

und zu Salatblätter. Nach der 4. Häutung kommen 25—30 Stück Raupen in ein Glas von 20 cm Höhe und 30 cm Durchmesser. Die Gläser werden im Zimmer abseits vom Fenster gehalten. Gespritzt wird im ersten Jahre nur selten und wenig, dagegen öfter und sehr stark nach der Ueberwinterung. Die Raupen sind im Herbste stets erwachsen und kommen, wenn sie nicht mehr fressen ins Winterquartier (Drahtgazekasten in einem Sommerhause, resp. Gartenhause), wo sie unter Moos und Laub ihr Winterlager aufschlagen. Nach der Ueberwinterung fressen die Raupen nicht mehr und sitzen wochenlang im Kasten, bevor sie sich einspinnen.

Während nun in früheren Jahren die Raupen ihre 6 Häutungen im 1. Jahre vornahmen und erwachsen mit langen, dichten rotbraunen Haaren besetzt waren, konnte ich heuer eine wesentliche Abweichung konstatiren.

Die Eier der heurigen Zucht (von Hoffmann-Guben) stammen von einem gefangenen ♂ und ergaben 76% kleine Raupen. Diese entwickelten sich insofern ungleich, als cirka 10% in der Entwicklung auffallend zurückblieben und eingingen, was früher nicht der Fall war. Der Rest gedieh prächtig, von diesen hatten die meisten die 6. Häutung hinter sich, während von ersteren einige vor der 2. und 3. Häutung standen. Diese wurden vom Anfange an als verdächtig abgesondert und starben allmählig. Die Häutung der gesunden Tiere verlief also:

Geschlüpft:	13.—15. Juli
I. Häutung	17.—19. „
II. „	22.—24. „
III. „	27.—29. „
IV. „	31 — 3. August
V. „	7.—11. „
VI. „	14.—24. „

Nun glaubte ich meine Raupen bald erwachsen, als ich einige derselben in leichtem Gespinnste in der Häutungsstellung mit Erstaunen beobachtete. Nach wenigen Tagen sah ich eine mächtige, schwarze Raupe im Glase — eine mir ganz fremdartige Erscheinung, und heute am 5. September haben 16 Raupen die 7. Häutung hinter sich. Ausser 6 fast ganz schwarzen, sind dieselben sehr dunkelbraun und sämtliche Tiere grösser als die der früheren Zuchten.

Heute schon denke ich mit Freude an die schönen, grossen Falter und sollte sich die auffallende Pigmentanhäufung bei den schwarzen Raupen bis zum Imago erhalten, werde ich nicht verfehlen, darüber zu berichten.

Meine Exkursion von 1899.

Von Paul Forn.

(Fortsetzung.)

Ceresiacus ist viel grösser, mit langgestreckteren und viel paralleleren Seiten der Flügeldecken. Der Thorax ist vor der Mitte mehr erweitert, nach hinten mehr ausgeschweift. *Ceresiacus* ist eben eine sehr grosse, ächte *cenisius* Rasse, *fenestrellanus* aber Übergang von *cenisius* zu *Fairmairei*.

Was beide gemeinsam haben, ist die flachere Körperform als *cenisius* sie besitzt, dagegen ist *ceresiacus* grösser skulptirt als *fenestrellanus*.

Verzeichnis der heute gesammelten und von Herrn Ganglbauer bestimmten andern Käfer:

Cicindela campestris L. 4, *gallica* Brell. 6 (natürlich hätte ich vielmehr davon fangen können) *Platynus complanatus* Dej. 1, *assimilis* Payk. 1, *Calathus fuscipes* Goeze 4, *erratus* Sahlbg. 6, *Laemostenus janthinus* v. *coeruleus* Dej. 8, *Poecilus gressorius* Dej. 7, *Pterostichus vulgaris* L. 1, *truncatus* Dej. 30, *impressus* Fairm. 1, *externepunctatus* Dej. 25, *Abax continuus* Ggb. 2, *Ophonus pubescens* Müll. 1, *Harpalus rubripes* v. *sobrinus* Duft. 1, *honestus* Duft. 3, *Cymindis scapularis* Schm. 1, *Ocypus ophthalmicus* v. *hypsibatus* Bernh. 1, *Silpha carinata* v. *austriaca* Otto 2, *obscura* L. 2, *Geotrupes silvaticus* Panz. 2, *alpinus* Hagenb. 2, *Hoplia farinosa* L. 4, *Cetonia aurata* v. *lucidula* Fieb. 2, *Corymbites aeneus* L. 1, *Dascillus cervinus* L. 2 *Podabrus alpinus* Payk. 1, *Telephorus tristis* F. 1, *Rhagonycha fuscicornis* Oliv. 1, *Hemicopus pilosus* Scop. 1, *Dendarus tristis* Rossi 1, *Otiorrhynchus griseopunctatus* Boh. 5, *Liparus dirus* Herbst 1, *Gynandrophthalma concolor* F. 1, *Cryptocephalus sericeus* L. 2, *violaceus* Laich. 3, *Orina vittigera* Suffr. 13, var *glacialis* Weise 1, *Melasma populi* L. 1.

Von Dr. Steck gesammelte und von Dr. Rothenbühler in Bern bestimmte Myriapoden: *Julus sabulosus* L. 5, *allobrogicus* Broel 5, *Odieri* Broel 1, *Polydesmus Meyeri* nov. spec. 2.

Am andern Morgen, 5. Juli, etwas nach 5 Uhr marschirten Freund Steck und ich schon wieder zum „Städtelehaus“, südwärts sofort steil empor steigend, dem Col d'Albergian zu. Bald hatten wir eine Truppenabteilung eingeholt, die eine Felddienstübung nach derselben Richtung hin machte und befanden uns wie von ungefähr in kurzem an die Spitze der Kolonne versetzt, wo wir mit den voran marschirenden Offizieren in ein Gespräch gerieten.

Dieselben interessirten sich sehr für unsere Beschäftigung und der Hauptmann, ein grosser Naturfreund, gab uns auch ein Stück weit das Geleite, uns gute Reise wünschend. Allen Argwohn, welchem man sonst in solchem Grenz- und Festungsgebiet begegnet, hatten wir durch Vorweisung unserer guten Empfehlungen, womit uns unsere schweizerischen Behörden ausgerüstet hatten, gründlich beseitigt und wir wurden überall mit der grössten Zuverlässigkeit behandelt.

Die ersten 2 Stunden Wegs waren ziemlich steil und anstrengend, aber doch meistens im kühlen Lärchenwalde, welcher zu meiner Verwunderung schon hübsche Ausbeute an Orino- und Platycaraben lieferte. Orinocaraben habe ich in Anzahl nur noch am Col d'Aviasco in den Bergamasker Alpen im Walde getroffen, sonst nie auf meinen zahlreichen Touren.

Nach und nach kamen wir über die Waldzone hinaus auf freie, kleinere Alpenweiden, dann an Schutt und Schneehalden vorbei, immer höher und höher ansteigend am Abhange des Monte Albergian unter prächtiger Aussicht auf die gerade gegenüber liegende Gebirgskette, besonders auf das Gebiet des Col di finestra, allerdings auch unter der Wirkung der von Stunde zu Stunde an Intensivität zunehmenden Sonnenstrahlen. Doch war die Hitze in dieser Höhe ganz gut erträglich und so lange man Caraben findet, wie dies hier immer der Fall war, spürt man Nichts von irgend welchen Mühseligkeiten.

Etwas unterhalb der Passhöhe, welcher wir zustrebten, kehrten wir um, da wir uns vom obersten Teil, weil mit Schnee bedeckt, Nichts mehr versprachen und stiegen dafür an der rechten Talseite empor zunächst zu einer kleinen Kaserne, in welcher eine Compagnie Alpenjäger den ganzen Sommer über den Pass bewacht und von da an nach dem etwas höher gelegenen Lago d'Albergian hinauf, einem prachtvollen, inmitten von Schneefeldern und wilden Felsen gelegenen, ziemlich grossen Alpensee, welchen wir etwa um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr erreichten, um an dessen Ufer Mittagsrast zu halten. Es war ein köstlicher Moment, diese grossartig schöne Umgebung, in nächster Nähe grüne Alpweiden, weisse Schneefelder: graue Felsen und der tiefblau See, auf welchem eine Anzahl Soldaten in einem selbst gezimmerten Boote allerlei Unfug trieben. Gegenüber den steilen Abhang des Monte Albergian, gerade vor uns der Col di finestra und darüber in weiter Ferne die herrlichen Gipfel der Cogne Alpen.

Dass uns der Inbiss schmeckte, brauche ich nicht zu versichern. Grosse Heiterkeit verursachte ein ganzes, grosses Bündel von Zahnstochern, das wir im Grunde des Proviantstokes fanden. Es sind ja in der letzten Zeit über uns halb wilde Schweizer die abenteuerlichsten Gerüchte in Umlauf gesetzt worden, aber dass wir uns hauptsächlich von Zahnstochern nähren sollten, der Gedanke war uns doch neu.

Noch ein halbes Stündchen ruhten wir hier aus, dann stiegen wir langsam längs der linken Talseite, hoch über dem Passwege, abwärts, wobei noch mancher feiner Carabus in unsere Hände geriet. Immerhin musste gehörig gearbeitet werden. An Steinen war absolut kein Mangel, aber die Laterne, die sich mein Freund Steck immer wünschte, mit der man die Steine nur schnell nach Caraben „durchröntgen“ könnte, ist leider noch nicht erfunden und es müssen daher im Tage viele Zentner unnützerweise gewendet werden.

Weiter unten betraten wir wieder den Pfad von heute Morgen und erreichten um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr stramm abwärts marschierend unser Quartier in Fenestrella, wo wir uns bald von des Tages Mühen erholt hatten.

Heute eroberte ich: 3 *Carabus cychroides*, 35 *depressus*, 70 v. *fenestrellanus*.

Was zunächst die 3 *cychroides* anbetrifft, so verweise ich auf meinen Aufsatz in der *Societas entomologica* XIV Nr. 11. Ich habe demselben Nichts mehr beizufügen, als die Erwähnung eines weitern, sehr auffallenden Unterschiedes zwischen dem typischen *cychroides* und seiner Varietät *federicii*, den ich leider übersehen habe bei der Beschreibung des Letzteren mitzuteilen. Beim typischen *cychroides* erreichen nämlich die Flügeldecken ihre höchste Breite hinter der Mitte, während diejenigen der v. *federicii* rein elliptisch sind, ein Umstand, welche letztere Form auch noch schlanker erscheinen lässt. Das Merkwürdigste ist, dass wir beide erst am folgenden Tag den *cychroides* entdeckt zu haben glaubten, weil das erste in meine Hände fallende Exemplar von *federicii* eben grasgrün war und fast einem Blinden aufgefallen wäre, während wir am Albergian Alles rasch einsteckten, ohne uns lange Zeit zu nehmen, die Sachen anzusehen. Wir waren beide wirklich nicht wenig erstaunt, zu Hause unter unserm Materiale dieses feine Tier, eine phänomenale Art, wie sie Ganglbauer nach Einsichtnahme nannte, vorzufinden. Ich bin übrigens sicher, dass wir deswegen kein Stück mehr erbeutet hätten, wenn wir die Entdeckung

an Ort und Stelle gemacht hätten, denn wir haben alles getan, was zu machen war, jeden „guten“ Stein gewendet und cychroides ist und bleibt eine sehr seltene Art, die nie in grosser Zahl gesammelt werden wird.

Die hiesigen depressus sind von *v. grajus* Dan. kaum zu unterscheiden, doch gibt es viele recht grosse Exemplare darunter, bis 25 mm lang, auch hier und da Stücke mit vorn bedeutend mehr erweitertem Thorax, als dies bei *grajus* sonst der Fall ist. Sehr lebhaft ist die Färbung und man sieht es deutlich, dass sie schon gegen den nahen *lucens* des Monte Viso hin weist. Ein Exemplar ist fast purpurrot, ein Prachtstück, die meisten andern aber lebhaft rotkupfrig oder mehr golden und alle, namentlich die dunklen Exemplare haben, lebhaft golden glänzende Grübchen.

Die depressus der piemontesischen Alpen sind übrigens alle als *var. grajus* zu betrachten, von den Cognier Alpen bis an den Monte Viso, von wo an südwärts dann *v. lucens* auftritt.

Was Bonelli als den typischen depressus betrachtete, ist eben diese Form. Es zeigt sich, dass Bonelli den ächten depressus, den Jurine in Gent nach Stücken vom Montblanc beschrieb, gar nicht kannte, sondern eben seine piemontesischen Stücke als identisch mit denselben hielt, wahrscheinlich blos auf die Beschreibung hin. Dies geht ganz klar aus der Bonelli'schen Beschreibung (*Ac. imp.* Turin 1811) hervor, wo er deutlich die grajischen Alpen (Soana und Usseglio) als Fundort angibt. Auch die Grössenangabe weist sicher auf den ächten *grajus* jener Gegend hin indem er schreibt, dass dieser Käfer punkto Grösse zwischen *Fabricii* und *irregularis* schwanke, was bei den *grajus* des Val Soana zutrifft, für den typischen depressus aber nicht, allerdings für viele *grajus* aus andern Lokalitäten, wenigstens für einzelne Exemplare, ebenso wenig. Da Jurine den Käfer zuerst beschrieb, so ist der von ihm beschriebene also der ächte.

Der typische depressus des Montblanc und St. Bernhard Gebietes hat einen ganz andern Habitus, ist immer schwärzlich kupfrig und die Vorderwinkel des Halsschildes sind so stark abwärts gebogen, dass der Thorax von oben gesehen, ganz cylindrisch aussieht, weshalb er auch schon von Sammlern als *var. cychroides* ausgelegt wurde.

Diese Form fehlt jedenfalls weitaus den meisten Sammlungen und es wurden immer die italienischen und savoyer Stücke als typische depressus betrachtet.

Auch Schaum gibt als Fundort die Montblanckette (nach Jurine) und die Savoyer Alpen an, wobei man sich aber unter letzterer Bezeichnung die piemonteser Alpen (ehemaliges Herzogtum Savoyen) denken muss, weil eben Bonelli die dortigen depressus als typische angesehen hatte. In Wirklichkeit beherrschten die Savoyer Alpen mit den piemontesischen die *grajus* Form. Der ächte depressus dehnt sich, so viel ich jetzt gesehen habe, nicht über den Südabhang des Montblanc hin aus und die eigentlichen Savoyer Alpen sind ja durch tiefe Täler davon getrennt, während sie mit den piemontesischen Alpen zusammenhängen.

Der typische depressus lebt also nur in der Montblanckette und von derselben südwärts findet sich zuerst *v. grajus* und dann vom Monte Viso abwärts *v. lucens*, während nach Norden und Osten zunächst *v. intermedius* auftritt, der sich nach und nach ostwärts immer schärfer in *var. Bonellii* verwandelt.

Unter den 70 *fenestrellanus* vom Col d'Albergian finden sich viele grüne in diversen Nuancen, verhältnismässig wenig schwärzliche (keine ganz schwarzen), am meisten dunkel broncebraune, auch einige etwas heller kupfrige, also eine ganz andere Farbmischung, als am Col Clapier.

Was die Grösse Gestalt, Halsschildform, Fühler des ♂, Anzahl der Porenpunkte, Rundung des ersten Ventralsegmentes und die Penisform anbetrifft, so stimmt dieses Sortiment in allen Punkten mit demjenigen des Col Clapier überein und bietet keinen Anlass zu besonderen Bemerkungen.

Am Col d'Albergian gesammelte *Coleopteren*: *Cicindela gallica* Bruchl. 1, *Nebria castanea* Bon. 8, *Bembidium glaciale* Heer. 1, *Calathus erratus* Sahlbg. 1, *melanocephalus* L 1, *Sphodropsis Ghilianii* Schm. 1, *Poecilus gressorius* Dej. 9, *Pterostichus truncatus* Dej. 14, *honoratii* Dej. 1, *rutilans* 1, *Baudii* Chd. 30, *Peiroleri* Heer 17, *externopunctatus* Dej. 11, *Amara similata* Gyll. 1, *erratica* Duft. 2, *appicaria* Payk. 1, *aulica* Panz. 4, *Cymindis humeralis* Fom. 1, *Ocyopus alpestris* Er 2, *Corymbites aeneus* L 13, *Rhagonycha fuscicornis* Oliv 1, *Cistela semiflava* Küst. 1, *Meloe violaceus* Mor. 1, *Otiorrhynchus griseopunctatus* Boh. 1, *Liophloeus tessellatus* Müll. 1.

Myriapoden: *Julus Odieri* Brocl. 14, *Polydesmus Meyeri* 4, *Glomeris connexa* Koch *v. genuina* Latsel 4, *Lithobius* sp. ? 1.

An dieses Sortiment schliesst sich ein anderes, das ich einem über den Col del Piz heimkehrenden

Träger verdanke, an. Dieser Pass führt am Südbahang des Monte Albergian vorbei in das Val San Martino. Die Suite besteht aus 2 depressus und 48 fenestrellanus.

Die beiden depressus stimmen mit denjenigen des Col d'Albergian überein und sind beide ziemlich klein.

Von den 48 fenestrellanus ist ein Exemplar hellgrün, 6 Stück schwarz und der Rest in verschiedenen Tönen von Kupfer- oder Bronze-Farbe.

Diese Stücke nähern sich in ihrer Gestalt nun fast vollständig dem Fairmairei, dem sie ja auch geographisch am nächsten stehen. Sie sind alle sehr breit und kurz, namentlich die ♂. Zwei Stücke davon kann ich von einem Fairmairei ♂ vom Col di Sampeyre einzig noch dadurch unterscheiden, dass dieselben zufälligerweise beide 2 borstentragende Porenpunkte an den Segmenten des Abdomens haben. Die ♂ heben sich eher noch etwas durch ihre schlanke Gestalt vom Fairmairei ab, während die Form des Thorax meistens nicht mehr wesentlich verschieden ist von denjenigen des Fairmairei. Der Forceps ist ebenfalls breiter, vorn mehr abgerundet, als bei den Exemplaren von den andern Pässen und ist vom Fairmairei-Forceps kaum noch zu unterscheiden, meistens aber noch etwas schlanker.

Die Fühler der ♂ sind wie bei denjenigen des Col Clapier, das 5. und 9. Glied immer angeschwollen aber oft sehr schwach. Porenpunkte sind weitaus am häufigsten 2 vorhanden, oft 3, sehr selten 1, hie und da auch auf einem Segment 1 und auf dem andern 2 oder auf beiden Seiten verschieden. Der Rand des ersten Segmentes ist meistens deutlich abgesetzt, oft nur schwach und sehr oft nur vorn, nach hinten sich abflachend, wie am Col d'Albergian und Clapier.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Herrn **K. K.** in **T.** Sie vermissen Nr. 17 vom Jahre 1899 und Nr. 15 vom Jahre 1898. Da aber die heutige Nr. erst Nr. 17 von 1899 ist, so haben Sie sich wol in der Jahrzahl geirrt und meinen jedenfalls Nr. 17 von 1898 und Nr. 15 von 1897 oder umgekehrt. Wollen Sie doch nochmals nachsehen und mir Nachricht geben, dann sende ich sie Ihnen sehr gerne zu, falls sie noch vorhanden sind ausser in kompletten Jahrgängen, die natürlich nicht angegriffen worden.

Herrn **P. S.** in **B.** Manuskript mit Dank erhalten.

Herrn **W. C.** in **W.** ditto. Veröffentlichung sobald als möglich, es ist bereits eine Arbeit über das gleiche Thema zugesagt.

Domizilwechsel.

Herr **H. Sauter** wohnt nun in *München, Luisenstr. 61 II.*

Anzeigen.

● ● Lepidopterologe, ● ●

wissenschaftlich und praktisch erfahren, Bearbeiter eines grossen wissenschaftlichen Werkes, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und la-Referenzen, sofort oder später Anstellung als Assistent oder Kustos an einem grösseren Museum oder einer grossen Privatsammlung. Gefl. Offerten unter **P. E. 1879** an die Red. d. Z. erbeten.

Lepidopteren-Liste No. 43 (für 1900)

von **Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas**,
Blasewitz-Dresden,
ist erschienen.

In dieser werden ca. **15,000 Arten Schmetterlinge** aus allen Weltteilen, ca. **1300 präpar. Raupen, lebende Puppen**, entomologische Gerätschaften und Bücher etc. angeboten.

Dieselbe erscheint wieder in *handlichem Oktavformat*, so dass sie sich sehr gut als **Sammlungskatalog** benutzen lässt. Durch die teilweise *ermässigten Preise* und den *hohen* von uns gegebenen *Rabatt* stellen sich fast alle Arten, besonders auch die *Exoten* (inrichtig bestimmten Arten) **billiger** als sie von andern Seiten geliefert werden. *Enorm billig* sind die angebotenen **143 interessanten Serien, Centurien und Lokalitäts-Loose** gespannt und in Düten.

Herren, die in den letzten Jahren nicht von uns kauften, erhalten die Liste nur gegen *vorherige Einsendung* von **1 Mk. (60 Kr.)** in cursirenden Briefmarken (am liebsten höhere Werte), welcher Betrag bei Bestellungen auf **Insekten** wieder vergütet wird.

Auswahlsendungen werden gern mit hohem **Rabatt** gemacht.

Tauschlisten.

Ich übernehme die Vervielfältigung von Coleopteren-Listen (nicht für Händler) gegen Entschädigung durch palaearkt. Carabiden.

Dr. K. Manger, Zweibrücken.

Preiswert. Prachtvolle exotische Schmetterlinge gespannt 50 St. in 50 Arten, Katalogswert 60 Mk. nur 16 Mk. **100 exotische Käfer** in 40 Arten, Katalogswert 45 Mk., nur 9 Mk. Alles in tadellosen Exemplaren.

A. Kricheldorf, Berlin S. 42, Oranienstr. 135.

Raupen von Bombyx quereus var. sicula, 1 Dtzd. 80 Pfg. Porto u. Verp. extra. Futter: Epheu, Zucht leicht im Winter; im April sind die Raupen erwachsen. Zirka 2000 Schmetterlings-Doubletten, etwa $\frac{9}{10}$ davon exlarva, gut gespannt, frisch aus den letzten Jahren, sind zu vertauschen. Darunter eine grosse Anzahl recht seltener Arten. Ausserdem besitze über 1000 geblasene Raupen in etwa 200 Arten. Gebe die Falter und die Raupen auch im Ganzen ab, um damit zu räumen. Preis in baar sehr gering. Tausch nach Staudingers Katalog.

W. Caspari II, Wiesbaden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Born [Born-Moser] Paul

Artikel/Article: [Meine Exkursion von 1899. 130-133](#)